

(15) liesl ujvary: text des monats

Sabine Scho, 2 Gedichte aus „Wahre Farben“

atomic tangerine

eine tür, was für ein gebrauch
ein schloß, scharnier, kragen-
stäbchen, damit misst man
stahlzargen aus, beton, akten
und, ja, akten. »so machen wir
das licht aus«, auf stapeln von
papier, aber grauen ist doch auch
eine farbe, betont sachlich mit dem
besenstiel, beinahe wie zuhaus, nur
höher, der dritte teil des karma-
spiels fiel aus, 'no alarms and
no surprises', ein korridor, was
für ein schlauch, pizza aus der
plätzchendose, und da draußen
wird es immer weißer, an weih-
nachten, heißt es, sei das so brauch
glitzerzäune, ein letztes umschlussbier
but, please, couldn't you 'let me out of here'

glacier

hartschaum, zerkaute
icegumfelder, bricolage
in curaçao, der umge-
kippte saft, das wilde
gefrieren passiert pro-
blemlos die blut-hirn-
schranke, eros und
schmelze, squeeze
serotonin, klebt wie
hulle, i mean, warum
ziehst du nicht einfach
leine, empty a bottle
and feel a bit freeze
gefäßverengender
wird es nicht mehr

aus: Sabine Scho, Wahre Farben, Gedichte. Seit 2006 veröffentlicht im ‚forum der 13‘,
<http://www.forum-der-13.de/>

Sabine Scho, geboren 1970 in Ochtrup/Nordrhein-Westfalen, studierte Germanistik und Philosophie in Münster. Publikationen u.a.: Thomas Kling entdeckt Sabine Scho, Album. Gedichte und Fotos, Europa Verlag, Hamburg 2001. Leonce-und-Lena-Preis 2001. Zahlreiche Beiträge in Anthologien. Übersetzungen aus dem Englischen. Lebte in Hamburg, seit 2006 in Sao Paolo, Brasilien. Gedichte, Texte und Fotos laufend im ‚forum der 13‘.

Liesl Ujvary, Kommentar zu Sabine Scho

Gleich vorweg – ich kann nicht begründen, warum ein gutes Gedicht ein gutes Gedicht ist. Sabine Schos Gedichte „Wahre Farben“ sind besondere sprachliche Kunstwerke – man betritt sie wie einen Bau, aber nicht wie ein bürgerliches Wohnhaus aus Ziegeln, mit rechten Winkeln, gleichmäßigem Lichteinfall aus hohen Fenstern, einem mit Geländer gesicherten Treppenhaus und beschrifteten Türen in übereinander liegenden Stockwerken. Diese Kunstwerke bilden keine

moderne Zivilgesellschaft und keine euklidische Realität ab, unvermutete Ecken und Winkel behindern das Betreten – Verengungen, Dunkelheit oder grelles Licht täuschen das Auge, Stufen, plötzliche Hürden machen die fortschreitende Lektüre zu einem Abenteuer, das höchste Wachsamkeit erfordert aber auch mit abrupt aufblitzender Schönheit erfreut. Und auch die Materialien sind unüblich, die Metaphern sind nicht glatt und plan, sie sind spitz und scharf, extremer Zeilenbruch, Anglizismen, oder organisch, nachgiebig, glitschig. Binnenreime präsentieren unerwartete Querverbindungen. Hier finden Operationen statt, Skalpelle werden benutzt, es geht um die Haut oder ums Fell, Vereisungen müssen vorgenommen werden. Die sprachlichen Bausteine suggerieren extreme Sinnlichkeit in einem wilden, inkohärenten Kontinuum ohne durchgängige Logik, ohne Sicherheiten. Hier herrscht Krieg, Zartheit, Verlockung, Schärfe. Gemessen an den Ansprüchen, die wir an unsere Lebenswirklichkeit zu stellen gewohnt sind, ist die Realität dieser Gedichte rücksichtslos, unangemessen, wahr. Es sind kompromisslose poetische Lehrstücke, ganz up to date und total lebendig.